Allgemeine Kirchen Zeitung.

Die heilige Schrift

F.O.

Sonntag 23. Januar. 1825. Nr. 10.

Das Erfinden in liturgischen Dingen ist, mit Ausnahme solcher Zeiten, wo große, durchgreifende und allgemein anerkannte Veränderungen in der Lehre und im Kirchenwesen sich gestaltet haben, immer eine sehr mißliche Sache.

Schleiermacher.

Ueber Herstellung des Friedens unter den christlichen Kirchen, und Verwandtes.

(Beschluß.)

* In Ansehung der christlichen Sittenlehre ist die Union unter den Confessionen bereits vorhanden; auch für die Juden läßt sich aus dem Gesetze, den Psalmen und Propheten eine völlig gleiche Moral entwickeln. Bei diesem Theile des Unterrichts (Katechism) ist, zum Behufe theoretischer und praktischer Einheit, nur nöthig, genaue Definition über jegliches Böse und Gute beizusetzen. Um endlich in Betreff der Heilsmittellehre Einheit zu begründen, erhebt man die wesentlichen Gegenstände derselben, stellt die minderwesentlichen statt dogmatischverbindlich als ascetischrathsam auf, und übergeht die außerwesentlichen. — Für Förderung der Einheit im Predigtwesen, die nothwendiger ist, als man gewöhnlich meint, diene folgender Vorschlag des Friedens und Vereins. Oft erfährt man, daß der eine Prediger das gut heißt, was der andere verdammet; z. B. Gott sei lauter Liebe, Christi Verdienst rette Alle, Tugendmittel seien die Tugend selbst, Bibellesen heilsam, Wallfahrten verdienstlich u. s. f.; hingegen: es sei Gott lauter Gerechtigkeit, eignes Verdienst heilbringend, das Mittel nicht der Zweck, Bibellesen heillos und Wallen verderblich!! Was soll das arme Volk denken, was wird aus ihm werden, wenn es solcher Widersprüche zufolge ohne Religion wird? Man weis, daß vielfach gestritten wurde, ob es besser sei, die Predigten aus dem Gedächtnisse oder aus dem Papiere herzusprechen? Auch hier, wie immer, liegt die Wahrheit in der Mitte. — Es mussen von der kirchlichen Oberhörde (curia, consistorium) Eines Landes, oder Volks Einer Zunge, in einem Kirchenblatte die Entwürfe vorzüglicher Predigten — etwa jede vier Seiten in groß Quart und lateinischer Cursiv-Textschrift enthaltend — herausgegeben von geistlichen Räthen, Doctoren der Homiletik, an die Pfarrherren heftweise ergehen; dann sollen die Prediger deren Inhalt aus dem Papier genau vortragen, und die weitere Ausführung des Stoffes nach Verhältnissen der Sache, Ort- und Zeitumständen aus dem Gedächtnisse in Zwischensätzen declamiren. Dadurch entstände eine, unglaublich viel gute Frucht bringende Einheit im Wesentlichen der Lehre; ein Bischof oder Patriarch würde der allgemeine Prediger seiner Heerde; es käme das Ende gewaltiger Widersprüche und der Anfang Eines Herzens und Einer Seele unter ganzen Völkerschaften, Nationen und Sprachen. — Das sicherste Mittel aber des innern Friedens und des äußern Vereins aller Confessionen, selbst das Judenthum nicht ausgeschlossen, ist endlich unstreitig die Einheit des Cultus, die Gleichheit der Liturgie. Und, nun danket Alle Gott, Einheit und Gleichheit sind da gar sehr möglich! So möge denn eine zahlose Schaar aus allerlei Volk und Geschlecht, aus allen Confessionen sich erheben, und ein christlicher Friedensverein hiefür unter ihnen offen sich bilden! — Die Liturgiebücher der katholischen, römisch-bischöflichen Kirche, und jene der protestant., englisch-bischöflichen Kirche werden zur Grundlage genommen, darum, weil sie überraschend parallel, beinah gleichförmig laufen. Die Katholiken hegen kein Vorurtheil gegen die romanische, und die Protestanten können kein solches hegen gegen die anglikanische Kirche, und so wird die Union geschehen. Es schließen sich an die römische Liturgie die Katholischen, schismatisch und unirt Griechischen, Kongischkatholischen, Koptischen, Johannischen, Armenischen, Abissinischen, Maronitischen 2c., und an die englische die Waldensischen, Lutherischen, Calvinischen, Zwinglischen, Puritanischen, Anabaptistischen, Herrnhuterschen, Quäkerschen, Methodistischen, Unitarischen 2c. Christenthumsbekenner. Nunmehr werden benannte zwei Liturgieen in Eine gewandelt, wobei der Abänderungen, Ausscheidungen und Annehmungen nur wenige nöthig sind. — Der gewöhnliche Cultus mag sofort Statt haben, nicht wie bei den Mönchischkatholischen täglich fünf- bis siebenmal, nicht wie bei den Schismatischgriechischen des Tags dreimal, und nicht wie bei den Englischprotestantischen täglich zweimal,

sondern einmal an Werk- und zweimal an Ruhetagen. Der Inhalt derselben aber, zum Behufe täglicher Bestärkung im christlichen Wissen und Wandel, sei, der römischen und englischen Liturgie zufolge, dieser: 1) Nach Eingang eine Hymne an Gott; 2) Lesung eines Hauptstücks aus dem A. T.; 3) ein oder ein paar Psalmen; 4) Lesung eines Abschnittes aus dem N. T.; 5) ein Lied — gedrängt gesammelt aus den besten; 6) Lesung einer classischen Stelle aus den Tractaten der alten Kirchenlehrer; 7) kurze Antiphon; 8) Lesung aus den Leben vorzüglicher nachahmenswürdiger Heiligen des A. und N. Bundes; 9) Ode und 10) Gebete: apostol. Glaubensbek. Uns. Vater, Collecten. — Die hierzu für Priester und Volk nöthigen Bücher müssen unter besondrer Rücksicht verfaßt, auf Tage — wie in der englischen Kirche — abgetheilt, daß in einem Jahre das Ganze vorkommt, und in die Sprache jeglichen Volkes übertragen werden. Die Bibel z. B. in kl. Folio bei Eröffnung vier Columnen; es stehe auf erster der Originaltext, auf zweiter der lateinische Text der alten Vulgate, auf dritter die buchstäbliche Uebersetzung (in Deutschland nach van Eß, Luther, Stolz rc.) in lateinischer Cursivschrift, und auf vierter die geistige Uebertragung (bei Kathol. und Protest. wörtlich gleichlautend) in deutscher grober Cicero-Schrift, die sodann auch als Volksbibel gelten, und bei Kirchen gelesen werden kann, und muß, durch Schullehrer als Diakonen, bei Verhinderung der Pfarrherren. Letztere werden in der Regel die buchstäbliche Uebersetzung vorlesen, wenigstens an Ruhetagen, mit homiletisch-lakonischen Vorträgen und katechetischen Homilieen, Morgens und Abends, die Maximen des Rechts, der Tugend und des Friedens predigend. Die Tractate und Lebensbeschreibungen, auch durch Diakonen lesbar und verfaßt im lakonischen Styl, geben reichen Denk- und Sprechstoff, und fördern unter den Völkern theoretisch und praktisch, bewegend und hinreißend, die Bestärkung in Grundsätzen und Ausübung des Christenthums; sie müssen aber — jeder etwa eine Columne in kl. Folio enthaltend — besser ausgewählt werden, als sie in den röm. liturg. Tagebüchern vorkommen. Vor dritthalbhundert Jahren träg gestellt, sind dieselben nie verbessert worden von den Bischöfen; die Congregationen der Priester zum heil. Maur in Gallien und zum heil. Blas in Germanien müßten wieder hierin reformiren. Es ist sehr leicht, hierzu Classisches in kurzer Zeit herauszugeben, was dem Volke eben so willkommen als bildend sein wird.

Aber Papst und Meß — zwei Steine des Anstoßes, an denen jeder Verein zwischen katholischen und protestantischen Christen scheitern muß? Mit nichten! In Ansehung des erstern muß noch geschehen, wie geschrieben steht in dem, zu Stuttgart bei J. B. Metzler 1822 herausgekommnen Büchlein, betitelt: „Wie soll es mit der Papstwahl in Hinkunft gehalten werden?" — Wird der Papst also gewählt zum allgemeinen Vater aller Weltbürger, als weiser und guter Hirt aller Christen, gewählt von Repräsentanten aller Nationalkirchen, welche gesandt aus Europa, Asia, Afrika, Amerika und Australien, sich als Auserwählte in Rom, mit Posaunenschall der welschen Curie den letzten Tag verkündend, aus allen Weltgegenden versammeln, allda residirend als permanenter heil. Synodus, und sustentirt aus den Einkünften des Kirchenstaats,

dann wird er, der heilige allgem. Kirchenvater, reformirt (reform. in cap.), und mit ihm der neue, heilige und beständige Synodus ohne Protestation anerkannt werden; diese zwei sind dann Eins, und ihr Erstgeschäfft wird sein: allgemeine Reformation der Kirchenoberhäupter und Unterglieder; Ein- und Fortführung eines echten, die Völkercultur befördernden Cultus; Sprengung der, die geistlichen Volksführer vom Staatsverbande losreißenden Cölibatsfesseln; Hebung aller Stoffe und Gründe des Protestirens und der Schismen; Herstellung der Kirche Gottes, wie sie war in den Urtagen u. s. w. — Nun ein weiser und guter Oberhirt, z. B. ein Engländer, Deutscher, Grieche, Amerikaner rc., wie wenig anstößig, wie viel Zutrauen erweckend für alle Christen aus allen Confessionen! Und ein aus vorzüglichen (cardinalis) Geistesmännern der ganzen, nicht nur der welschen, Christenwelt constituiter Synodus, statt des bisherigen Cardinalscollegiums, würde hehr und unverirrlich geachtet werden, weil er aus aller Welt gesendet, auch kundig wäre, was allen Völkern heilsam und thunlich, und keine Anordnung verfügen könnte, die nicht aller Orten und Zeiten passend und erwünscht (katholisch) wäre. Da käme denn auch das Gottesreich, d. i. die Eine, heilige, allgem. Weltkirche. Daß es so kommen wird, verbürgt uns die Weissagung Christi: es wird sein Ein Hirt und Eine Herde. Jeder fromme Christ bietet hierzu die Hand, und wirket hierfür, weil es Tag (Zeit) ist.

In Rücksicht der Misse, genannt Messe, verschwinden wieder die Bedenklichkeiten wie Rauch im Sturme. Sie ist eigentlich die heilige Cöne, oder Nachtmahls-Liturgie. Auch hier sind die Cultbücher der römisch-bischöflichen und der englisch-bischöflichen Kirche zum Verwundern gleichlautend; und Jeder, der diese Bücher (Missale romanum und The Order for the Administration of the Lord's Supper etc.) vergleicht, wird segnend bekennen, daß in diesem wichtigen Stücke des öffentlichen Cultus fast ohne Aenderung völlige Union, gänzlich äußere Gleichförmigkeit zwischen Protestanten und Katholiken alsbald möglich ist. In der Regel mag die heilige Cöne, nicht wie in der römischen Kirche, täglich privat, sondern wie in der englischen, an Ruhetagen gemeinschaftlicher, nach Vollendung des gewöhnlichen Morgencults, Statt haben, wobei — der Priester am Altartische, gegen Mitte der Kirche, dem Volke das Angesicht, nicht den Rücken kehrend — dieses: 1) Dekalog, Sündenbekenntniß, Bußgesang und Collecte; 2) Lesungen aus Episteln, Evangelien und Predigt mit Gesang (die Katechumenen, alte, kränkliche und zu Geschäfften benöthigte Leute gehen jetzt ab); 3) Nicäisches Glaubensbekenntniß, Darbringung des Brodes und Weins, auch Opfergaben unter Gesang, dann allgemeines Fürbittgebet für alle Stände der Kirche (canon); 4) Präfation, Gesang und Gebet; 5) Consecration — Gebet des Herrn; 6) Vorbereitung zur Communion; 7) Genuß des heil. Mahles (wenigstens von zwölf Personen abwechselnd), Lied, Dankgebet, Lobgesang und Segen. — Eines ist dabei vorzüglich zu berücksichtigen, nämlich: daß nicht nur ein, wie in benannten Kirchen der Fall ist, sondern mehrere Formulare, verschieden sogar in den Consecrationsworten, wozu Matthäus, Marcus, Lucas, Paulus rc. den bisher unklug unbenützten Text liefern, nach Zeitumständen

gebraucht und neu verfaßt werden müssen. Solche Formulare liegen bereits vorräthig (anonym für immer), gewidmet allen Frommen zur Prüfung und Ueberzeugung.

Mit Aufhebung der geschmackwidrigen Priesterkleidungen, und der übermäßigen Bekreuzungen ꝛc. werden hierselbst alle Protestationen, und jede Abgeneigtheit gegen diese Misse gesühnt, und der Hauptgrund der Vereinigung aller Confessionen glücklich gelegt sein. — Hinsichtlich der Taufe, Confirmation, Buße, Ehe, Ordination, Kranken- und Todtendienste u. dgl. ist endlich gemäß den Liturgiebüchern der romanischen und anglikanischen Kirche, eben so leicht Einförmigkeit zu bewirken. Es entgeht annit keinem aufmerksamen und menschenfreundlichen Leser dieses, daß solchergestalt der Cultus überall gleichförmig, alle Ungleichheit der Kirchen und Gottesdienste, Zwietracht unter Bürgern, Proselytenmacherei, Verfolgungen ꝛc. gehoben, und die Union sichtbar, d. h. insoweit sie möglich, da wäre für allgemeinen Frieden der Kirchen und Staaten. Es existirte, auch bei dogmatischen Ungleichheiten und Oppositionen, nur Eine sichtbare allgemeine Kirche. Würden aber diese Vereinigung und Verbesserung im Allgemeinen gehemmt, so könnten sie im Besondern bei einzelnen Nationen gedeihen. Wie es selbstständige, von Patriarchen und heiligem Synodus regirte, griechische Kirchen gibt, also möchten unter andern Nationen solche gut sein; z. B. wie eine römisch-katholische und unirt-griechische, so eine deutsch-katholische und unirt-gallikanische ꝛc.; also hat neulich zu Philadelphia der Priester Hogan, von Reformnothwendigkeit überzeugt, seine kathol. Kirchengenossen allda aufgerufen, sich an die griechische Kirche anzuschließen, und als amerikanisch-katholische Kirche zu constituiren. Dabei ergäben sich im Wesentlichen obberührte Reformen von selbst.

Noch ist zu merken: die Israeliten können fast den nämlichen, oben für die Christen angedeuteten Cultus, ja selbst die Misse der Katechumenen, und somit auch Frieden haben; denn ihr Cult kann in sich begreifen: 1) Hymne auf Jehova; 2) Lesung aus dem Thorah; 3) Psalm; 4) Lesung aus Propheten und Hagiographen; 5) Lied — z. B. manches nach Gellert; 6) Tractat aus Apokryphen, und Talmud (NB. classische Stellen!?); 7) Antiphon; 8) Biographie der Frommen aus dem A. T.; 9) Ode, wie Sir. 44 ff. und 10) Gebete. Dann als Katechumenenmisse: 1) Dekalog ꝛc. und Collecte; 2) Lection aus den Propheten und aus dem heiligen Gesetze (dogmatische und moralische Perikopen) mit Predigten (herausgegeben durchs israelitische Landesconsistorium); 3) allgemeine Fürbitten, Lied: Heilig, heil. heil. der Herr, Gott Zebaoth ꝛc., Dankgebet, Lobgesang und Segen. — O wie schön und wie lieblich, wenn die Menschen (Christen, Juden ꝛc.) als Brüder also zusammen hielten; dann sendete Jehovah Segen und Glück in Ewigkeit! Psalm 133.

So möge durch obige Vorschläge für Unterricht, Predigt und Cultus durchgreifende Verbesserung der Menschen und Zeiten, Plantation, Rigation und Cultion (1 Kor. 3, 6 f.) der Religion bewirket werden. In diesem Jahrhunderte entstanden so viele Vereine und Gesellschaften für Bibelverbreitung und Missionen, für Ausbreitung des Christenthums unter Heiden ꝛc., und sie commandiren über große Summen alljährlich. Sollte da nicht durch Europa

das Sprüchwort gehen: Arzt, heile dich selbst!? Würde ein Verein für Förderung obiger Vorschläge, und nur ein hundertster Theil bemeldter Summen für Herausgabe solcher Schriften verwendet, wahrlich, es geschähe dessen in wenigen Jahren Vieles und Großes. Sprecher dieses beut hierfür Allen und Jeden bereitwillig von ganzem Herzen seine möglichsten Dienste an auf immer unter Mitwirkung des Herrn. K. G.

Predigergesellschaft in Stockholm.

* Stockholm, 1. Nov. 1824. Gestern feierte die Predigergesellschaft mit der gewöhnlichen Theilnahme ihren Jahrestag. Sieben Jahre gerade bestand am gestrigen Tage diese Stiftung. Es sahen daher die Brüder dieses zum siebentenmale wiederkehrende Fest wie eine Art Sabbathstag an. Der erste Jahrestag fiel auch auf einen Sabbath. Die an diesem Tage gehaltenen Reden bezogen sich nicht minder auf diese Ansicht. Der königl. Hofprediger Ribbing sprach in einer kurzen, doch schönen und würdigen Rede von der Ausbreitung des wahren Lichts. Von unbekannter Hand lief eine Gabe von 16 Rthlr. 32 ßl. Schwed. Banco zu einem Fond für die Anschaffung eines Predigergesellschafts-Gebäudes ein. Von zwei unbekannten Gebern erhielt die Gesellschaft eine gleich angenehme Gabe. Zwanzig Thlr. und fünf Thlr. in Schwed. Banco sollten nämlich der neuen evangelischen Kirche in Mühlhausen übersandt werden. Wie würdig des Gedächtnißtages der Reformation! Zum Schlusse wurde der Brief eines, mit dem Auslande zur Anschaffung von Skizzen berühmter Theologen correspondirenden Mitgliedes, wie auch zugleich einer des achtungswerthen D. Zimmermann an diesen gerichteter vorgelesen, welche beide in der Gesellschaft eine allgemeine Freude erweckten, deren Inhalt sich zu deutlich in dem Gedanken und Wunsche aussprach, daß doch alle auf Erden verbreitete Lehrer des Evangeliums eine einzige, durch des Priesters und der Liebe Band vereinigte Priestergesellschaft ausmachen möchten! — Nachdem die Gesellschaft ihre abendliche, mäßige Agapa zu sich genommen hatte, ging sie in den, mit einer Orgel versehenen, Versammlungssaal zurück, wo einige der Brüder den, in schwedische Sprache übertragenen, feierlichen Gedächtnißgesang über M. Luther von Lackendorph anstimmten, wornach die ganze Gesellschaft mit tiefer Rührung zu gegenseitiger festlicher Erhebung mit einfiel. Es war, als hätte Luthers Geist Aller Brust durchdrungen. P. G.

Miscellen.

† Abo in Finnland, eine Stadt von etwa 12,000 Einwohnern, hat nur eine Kirche, den Dom, ein altes gothisches Gebäude aus dem 14. Jahrhunderte, in welchem sonntäglich in schwedischer und finnischer Sprache Gottesdienst gehalten wird. Für die russische Garnison, so wie für die russischen Kaufleute, welche sich in Abo niedergelassen haben, ist eine griechische Kirche, wie in den meisten Städten von Neufinnland, gegründet worden. In Altfinnland gibt es ansehnlichere griechische Gemeinden, die zum Theil prachtvolle Kirchen besitzen. Protestanten werden in Abo nur wenige angetroffen.

* Fürth. Berichtigung eines der Fragmente aus Reisebeobachtungen, in der A. K. Z. Nr. 154. S. 1279—80 Jahrgang 1824. — In der angegebenen Nummer der A. K. Z. sagt ein Gewisser, mit P. G. unterzeichnet: er sei gerade in Fürth gewesen, als der Erzbischof von Bamberg zur Grundsteinlegung bei der Erbauung einer katholischen Kirche angekommen, und bei seiner Ankunft mit dem Geläute sämmtlicher Glocken der evangelischen Stadtkirche empfangen worden sei. Diese Angabe ist nicht wahr; es ist nicht geläutet worden, als der Bischof ankam; und so weis man nicht, was man glauben soll, ist der Mann wirklich hier gewesen und hat den Schall des Posthorns — oder war es ein orthodoxes Ohrensausen? — für Glockengeläute gehalten, oder ist das Hiergewesensein nur eine poetische Licenz, um desto nachdrücklicher die Wahrheit sagen zu können. Aber das Eine wie das Andere wirft doch wohl kein günstiges Licht auf den Beobachter. Als ein würdiger P. G. durfte er einem würdigen Manne, auch wenn sie gegründet wäre, nimmermehr eine solche Kränkung sagen, wie er sich gegen den, so viele junge Männer an Geisteskraft und Geistesthätigkeit weit hinter sich lassenden Stadtpfarrer von Fürth erlaubt; als ein solcher durfte er nicht von Verhältnissen unserer Zeit reden, wo von längst bestehenden Verhältnissen die Rede sein mußte. — Hoffentlich wird dieser P. G. wenig Nachahmer finden. F. 3. Jan. 1825. P. G.

† London. Der Courier behauptet, die katholische Geistlichkeit in Irland sei vor einigen Jahren ganz anders gewesen, als jetzt. Die Ankunft der Jesuiten in Irland habe daselbst eine eigene nachtheilige Umgestaltung zur Folge gehabt. England möge sich vor den Jesuiten wohl vorsehen. — In der kathol. Capelle zu Shepton Mallet in England haben kürzlich neun Personen ihren protestantischen Glauben abgeschworen.

† Norwegen. Der Stifter einer eigenen, vom lutherischen Bekenntnisse nicht abweichenden, aber durch eigene Erbauungsanstalten von der herrschenden Kirche sich trennenden, übrigens durch strenge Sittlichkeit und Thätigkeit ausgezeichneten, religiösen Secte in Norwegen, Hans Nilson Hauge, ein Landmann, Verfasser mehrerer religiöser Schriften, ist im Winter 1823—24 gestorben. Unter der dänischen Regierung war er, des Separatismus wegen, 10 Jahre im Gefängnisse. Unter der neuen Regierung erhielt er Freiheit und selbst wieder Ansehen.

† Petersburg. Am 29. Nov. v. J. erschien folgende kaiserl., an den Minister des öffentlichen Unterrichts und Generaldirector der geistlichen Angelegenheiten gerichtete Ukase: „In unserer, dem dirigirenden Senate am 21. Febr. 1802 ertheilten Ukase ist unter andern Bestimmungen über die Revision und den Druck der Bücher im 2. §. verordnet: daß sie nichts wider die göttlichen und weltlichen Gesetze enthalten sollen, und im 3. §. heißt es: daß in Betreff der geistlichen und überhaupt auf die Religion sich beziehenden Schriften bei ihrer Erscheinung streng nach der Verordnung vom 8. Aug. 1787 verfahren werden soll. Dem Metropoliten Seraphim von St. Petersburg ist jetzt das Buch, unter dem Titel: „Unterhaltungen an der Gruft eines Kindes über die Unsterblichkeit des Geistes," zur Durchsicht zugekommen. Aus seinen an Mich gelangten Berichten ersehe Ich, daß, erwähnten Ukasen zuwider, viele religiöse Schriften oft falsche und immoralische Auslegungen der heiligen Schrift enthaltend, in den Privatdruckereien, ohne vorgängige Durchsicht des Synodus, gedruckt werden, dagegen Bücher, die im Geiste unserer rechtgläubigen Kirche geschrieben sind, einem strengen Verbote unterliegen. So ist auch obenerwähntes Buch: „Unterhaltungen an der Gruft eines Kindes," verboten und zurückgehalten worden. In Folge dieser Abweichungen von Unsern oberwähnten Ukasen und der daraus für die Aufklärung und die Moral entstehenden schädlichen Geistesrichtung, befehlen Wir Ihnen, bei den erschienenen und künftig zu erscheinenden Werken und Uebersetzungen, vorzüglich aber bei der wissenschaftlichen Lehrmethode auf den Schulen, streng darauf zu sehen, daß sich nichts die Religion und Sittlichkeit Zerrüttendes einschleiche. Das Nationalwohl kann sehr dadurch leiden, und darum sind Sie vor

Gott und vor Uns verpflichtet, unermüdet darauf zu sehen, alle in Büchern zerstreute oder sonst verbreitete Irrlehren zu unterdrücken, sie auszurotten, ihre Existenz oder Wiedererscheinung unter keiner Form zu gestatten. In sehr wichtigen Fällen unterlassen Sie nicht, es zu Unserer Kenntniß zu bringen. Obenerwähntes verbotenes Buch: „Unterhaltungen an der Gruft eines Kindes über die Unsterblichkeit des Geistes," das der Metropolit durchgesehen und gebilligt hat, befehlen Wir zu drucken und zu verkaufen. Alexander."

† Würzburg. Der Religionsfreund für Katholiken enthält unter der Aufschrift „Ein Quentchen zum Gewichte des Cölibats" folgenden Aufsatz über eine in der A. K. Z. v. J. mitgetheilte Nachricht. — „In Nr. 138. der Kirchenzeitung wird erzählt: der katholische Priester, Director Gymnasii und Prof. Eisele zu Donaueschingen soll unlängst zu der protestantischen Kirche übergetreten sein. Das kann ja wohl sein, weil er ein Mensch ist! Es wird dann beigesetzt: „es lasse sich erwarten, er werde das Publicum mit den Beweggründen bekannt machen, welche ihn veranlaßt, diesen Schritt zu thun." Das hat er gar nicht vonnöthen. Die katholischen Geistlichen, welche zu den Protestanten übergehen, haben alle — eine und dieselbe Krankheit, über welche der h. Apostel Paulus 2 Kor. 12, 7. klagt: Der Fleischteufel plagt. — Aber sie vergessen das dreimalige Rufen zum Herrn, und das, was noch voraus geht: mundus mihi crucifixus est et ego mundo. — Castigo corpus meum. — Nun wird in der Zeitung moralisirt: „Die kathol. Kirchenvorstände werden doch endlich durch die vervielfältigten Uebertritte kathol. Geistlichen bewogen werden müssen, der Ursache dieser Erscheinung ernstlicher nachzudenken und zu erwägen, ob die kathol. Kirche durch Hinwegräumung dieser Ursachen nicht weniger leiden würde, als durch den öffentlichen Abfall ihrer Priester." Ich antworte: Es ist schon Alles erwogen, und gefunden worden, daß es so sein müsse, wie es ist. Ich verweise den kathol. geistlichen Herrn, der dieses in der Kirchenzeitung hat einrücken lassen, auf die gewichtige — in deutscher Uebersetzung von Fleischer 1824 — zu Mainz erschienene Schrift: „Rechtfertigung der kathol. Kirche." Da wird er in dem Artikel Cölibat sehr wichtige Gründe finden, warum die kathol. Kirche unabänderlich auf dem Cölibate besteht und bestehen muß. Der (laut Unterschrift K. G.) kathol. Geistliche meint allerdings, die kathol. Kirche soll den Cölibat aufheben, dann würden nicht mehr so viele Priester abfallen. Allein die Aufhebung des Cölibats würde auf der andern Seite größere Uebel nach sich ziehen. Der kathol. Pfarrer würde als Beichtvater das Vertrauen verlieren, und andere Hindernisse in seinem Amte finden ꝛc. Alles dieses findet man schon oft angeführt von Pistorius an bis auf unsere Zeit. Nur eins will ich bemerken. Glaubt der K. G., man könne im unehelichen Stande nicht keusch sein und bleiben? Ohne Anführung religiöser Gründe verweise ich ihn auf einen sehr ehrwürdigen protest. Pfarrer, der wenigstens schon 30 Jahre als Wittwer lebt, und, wie ich nicht zweifle, unbescholten. — Oder glaubt dieser Herr, die Aufhebung des Cölibats würde alle Aergernisse aufheben? Die protest. Pfarrer sind in der Regel alle verheirathet; ich frage, hat es denn noch keine Ehebrecher unter denselben gegeben? Ja, antwortet das protest. Deutschland, und das beweisen auch die Consistorialacten. Wer aber doch Nein sagen wollte, den lade ich ein, wit mir in die protestantischen Dörfer N. N. N. zu gehen, und da wollen wir den nächsten Menschen, der uns begegnet, fragen: Mein doch! warum processet der und der mit eurem protest. Pfarrer? Ei! er hat — Warum processet diese Person mit eurem protest. Pfarrer? — Ei! darum.... — Wir sehen die katholischen Geistlichen, welche von uns abfallen, als faule Theile an, welche sich absondern, und durch diese Absonderung die Gesundheit und Schönheit des Körpers befördern. Die Abfälle sind zwar nicht so stark, wie die Kirchenzeitung sagt. Es müssen noch viele abfallen, bis nur der zwölfte Mann abgefallen ist; vermuthlich hat der K. G., der das Obige in die Kirchenzeitung setzen ließ, auch so etwas im Schilde? Und will auch er abfallen, desto besser. Es sind dann der faulen Glieder und der Aergernisse weniger."